



Dienst ist Dienst! Zeichnung von Georg Schütz. Schwerin

Allerlei Humor

Der Herrenhund.

Der Schäfer sieht seinen Herrn kommen und merkt, daß derselbe schlechter Laune ist. Um dieselbe abzulenkten, zeigt er auf den neuen Hund des Herrn und fragt:

„Is dei Hund sin, Herr?“

Der Herr faucht:

„Ja dünn den'n Hund sin Herr.“

Abends kommt der Schäfer nach Haus und sagt zu seiner Frau:

„Ja weit of gornich, wat de Herr mit hütt anschnauzt hett. Frag du mi mal, so, as ic em fragt hem.“

Darauf sie:

„Is dei Hund sin, Vadder?“

Und er:

„Ne, ic dünn den'n Hund sin Vadder.“

Ökonomie.

Jochen Siebers war krank — so krank, daß seine einzige Schwester vom Lande in die Stadt kam, um nach ihm zu sehen. „Wer worum heft du denn bin Mann nich mitbröcht?“ fragte der Kranke.

„Ach, süh mol“ erwiderte die Schwester verlegen, „wi hefft ja nu inne Erntetid so veel mit de Wirtschaft to dohn, dat wi slecht beede up eenmol abtömm kün. An do hefft wi abmott, dat hei dann leeber to din Beardigung künm schall...“

Bestens empfohlen.

In Neustrelitz wollte man einen Schauspieler wegloben. Er bat um eine Empfehlung nach Stenaburg. Die sah folgendermaßen aus:

„Herr Albert Schulzenborg kann für ein Engagement durchaus empfohlen werden. Er spielt Hamlet, Shylock, Gitarre, Klavier, Brummeisen und Doppelkopf. Doppelkopf spielt er am besten...“

Er scheint aber nicht nach Stenaburg engagiert worden zu sein.

De bibelsaast Köster.

Köster Specht brung sich 'n lütt Gorenhuus. He sitt baden up't Dack un saagt mit'n Fohschwanz an de Schaalbräb; de Sweit leckt em ünner so daal. Een Kauer Koldling süht dat un seggt:

„He, Köster, wat saagst du bi denn dor trecht?“ „Daat mi man,“ antwurt't de Köster, „des Vaters Sagen baut den Kindern Häuser.“

Herr Müller hett seggt ...

Fräulein Schmidt gibt Unterricht in der 7. Knabenklasse. Die 7-jährigen sind nicht leicht zu regieren. Endlich lauschen sie voller Andacht der Erzählung der Lehrerin. Ein Junge tritt aus der Bank, geht zur Tür, schließt sie mit Geräusch hinter sich und erscheint sofort wieder. „Aber, was soll das?“ ruft die Lehrerin. „Herr Müller (der Klassenleiter) hat es uns erlaubt“, brüllt es im Chor zurück. Fräulein Schmidt erzählt weiter. Da schreitet ein anderer Knabe zur Tür und kommt ebenso schnell und geräuschvoll wie sein Kamerad in die Klasse zurück. Fräulein Schmidt ergreift Verzweiflung: „Aber, Jungens, ihr könnt doch nicht immer hinauslaufen.“ — Ganz wehmütig ruft der kleine Sünder: „Herr Müller hett uns doch seggt, wir sall uns buten utstinken!“

De Arewschaft möt ihst to Paß maakt warden.

Uns' Upwaschfru snackt süß ünner so giern un väl, oewer sieb poor Dag' beet s' ünner so awelbewasch mit dat Muulwaal un hölt de Schött vör't Gesicht, wenn doch mal ens 'n Wuurt runtsall.

„Harri Gott, Meierisch“, segg ic, „wat schab't se blot?“

„Schab't? — Aee — ic hemw arwt.“

„Arwt? Denn freuden s' sich doch! Wobal is't denn? Naden s' doch mal!“

„Aee, väl is't nich; ic, ic heff mien Schwester ehr Geßig arwt, un nu möt 'd mi doch ihst de beiden Gattähnen uttrecken laten, denn nahsten ward't woll passen.“

De Fushhet.

De Vadder sitt up en Hoftbank un lähnt sin Kopp an de Huswand. De Jung sit an de Jr un snid an en Wiedenpiep rümmer.

„Al un an kiest de All na dat Fetherbeß röwer, dat sin ganzen Stolt is. Keen Wurt ward spraken, wil'dat dat Muulpmaken of väl tau anstrengend is in de Mebbaghitt. De Puten fangen an rümmertauslophen, as säken sei watt, gahn an all Pitt un Napp, bei up den Hoff tau sein sünn, kiesen rin un lopen wieder un ünner Lüder taupeun's er, „Gnuut-ta, gluuft-ta.“

En Tiet lang kiest de Bur er tau. — „Du, Jochen“, secht hei dünn langtäsch tau sin Sahn, „ic glöw, de Puten hem Döft.“ — „Jo, Vadder, dat glöw ic of“, secht Jöching, ahn vun sin Piep uptankfien. De Bur blinzelt wedder vör sich hen, de Puten lopen hen un her un de Sünne bräud. —

An de Eck vun't Hus seet en Nägentunn, dor is noch son bäten Wader in bun'n lechten Nägen. De Puter stüht mit swore Füllchten up de er Mand. Ahn den Kopp tau wennen kiest de Bur son bäten na em röwer, wur hei dor rinnerkiekt un wippt un nich recht weit, ob hei rinspringen sall. — „Du, Jochen, ic glöw de Puter will drinken“, gnurrt hei dünn mang de Tähn ruter. „Jo, Vadder, dat glöw ic of“, secht dei, kiest son bäten na de Nägentunn röwer un streckt sich dünn wedder in de Sünne. De Puter tomt up de Tunn rümmer un maracht sich aff un kann doch an't Wader nich antamen. Mit es trecht hei dat Dewerge wicht un scheid koppeiser in de Tunn rinner. Dat gorgelt, gluckst un kragt noch en poor Mal, dünn is't mit es wedder still. — De anner Puten sünn in den Goren lopen, de Heuner up de Dörsprat ruter. De All breit langsam den Kopp na de Nägentunn hen, kiest en Tiet lang un secht dünn: „Du, Jochen, ic glöw de Puter is versapen.“ „Jo, Vadder, dat glöw ic of.“ — Wedder drähnen de beiden vör sich hen in de gleumige Hitt. Na en Wit fängt de All noch es an. „Du, Jochen, ic glöw Mudding ward schellen.“ „Jo, Vadder, dat glöw ic of.“

Dietlind Stricker.